

Der Baumeisterverband klemmt beim Lohn und jammert über zu tiefe Margen

„Meister haben Hausaufgaben nicht gemacht“

Trotz Bauboom verweigern die Baumeister eine faire Lohnerhöhung. Die Bützer sollen für den Wildwuchs in der Branche büssen.

Der Schweizerische Baumeisterverband (SBV) will nicht mehr über die Löhne verhandeln. Er hat für seine Mitglieder eine unverbindliche Lohnempfehlung herausgegeben: 0,6 Prozent generelle Erhöhung. Bei den tiefsten Einkommen macht das brutto gerade 26 Franken aus. Zusätzlich bieten die Meister 0,4 Prozent für individuelle Erhöhungen an. Doch die Unternehmer auf dem Bau sind zu nichts verpflichtet: Sie können die Löhne nach Gutdünken selber anpassen.

Kampfansage

Über 80 Prozent der Bauarbeiter sind mit diesem Angebot unzufrieden. Sie fordern neue Verhandlungen. Das hat die Umfrage der Unia auf den Baustellen ergeben. Für die Unia ist die Verweigerungshaltung der Meister eine Kampfansage. Umso mehr, als die Baumeister auch noch Desinformation betreiben und behaupten, die Gewerkschaften seien ihnen bei den Verhandlungen nicht entgegengekommen. Tatsache ist: Die Unia rückte von ihrer ursprünglichen Forderung von 150 Franken ab.

Kommt dazu, dass die Baubranche boomt wie nie zuvor: Die Auftragsbücher sind voll. Gemäss dem jüngsten Bauindex befanden sich im letzten Quartal 67'000 Wohnungen im Bau - ein Rekordwert seit Messbeginn.

Dennoch jammern die Meister über zu niedrige Margen. Wegen der „ungenügenden Ertragssituation“ liege keine weitere Lohnerhöhung drin, jammern sie. Hansueli Scheidegger, Sektorleiter Bau bei der Unia, ärgert sich: „Wenn die meisten Firmen angeblich nichts verdienen, dann gibt es ein gravierendes strukturelles Problem.“ Das heisst: Zu viele Anbieter liefern sich einen ruinösen Preiskampf. Die Gewerkschaften allein können dieses Problem nicht lösen, sagt Scheidegger: „Die Baumeister haben ihre Hausaufgaben nicht gemacht.“

Es liegt was drin

Ob die Ertragslage tatsächlich so schlecht ist, wie die Baumeister behaupten, ist fraglich: Der SBV hält die Resultate einer Mitgliederbefragung unter Verschluss. Die Baufirmen verschweigen also ihre Geschäftszahlen.

Sicher ist: Die Generalunternehmen lassen Subunternehmer gegeneinander antreten, damit sie sich gegenseitig unterbieten. Eine Eisenlegerfirma schlägt Alarm: „Die Auftragslage ist gut, aber die Preise sind katastrophal. Wir sind extremem Preisdruck ausgesetzt.“ Nun heizen die Baumeister mit ihrer unverbindlichen Lohnempfehlung den ruinösen Wettbewerb weiter an.

Dass es auch anders geht, zeigt die Anliker-Gruppe aus Emmenbrücke LU mit über 1000 Beschäftigten: Sie erhöht die Löhne im nächsten Jahr generell um 1,5 Prozent und stellt überdies 0,5 Prozent für individuell Lohnerhöhungen bereit.

Daniel Vonlanthen.

Work. Freitag, 17.12.2010.